

Feldpostbrief Otto Lilienthals  
an Frau Caroline Lilienthal  
(4 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)  
Transkription (Original: Deutsches Museum München  
Sammlung Kopfermann)

d. 25ten Nov. 1870

Liebe Mama

Du hast recht, in der letzten Zeit habe ich nicht so viel wie sonst geschrieben. Dies hat seinen Grund darin, daß wir erstens viel zu thun hatten, zweitens daß ich nichts neues und interessantes zu schreiben wußte. Das letztere hast Du wohl schon daran gesehen, daß ich den Plan unserer Wohnung schickte.

Du batest mich speziell in einem Brief, den ich gestern erhielt um einen Plan, ich hatte meinen Brief aber schon abgeschickt.

Heute sind wir schon wieder auf Vorposten und haben nur 2 Tage Ruhe gehabt.

Wir haben in nächster Zeit viel zu thun, da eine Vorstellung vor dem Regimentskommandeur bevorsteht. An solchen Tagen wird oft von Morgens bis Abends geschuftet und alles

[2]

gereinigt. Ihr dürft mir deshalb nicht böse sein wenn einmal zwei Tage hintereinander kein Brief ankommt. An den Tagen, wo wir auf Vorposten sind, und dies ist alle 3 bis 4 Tage einmal, kann ich keine Briefe abgeben. Sonst werde ich sehen ob ich nicht täglich einmal schreiben kann.

Meine anderen Kameraden bekommen jetzt auch mehrere Zeitungen. Bis jetzt habe ich die ganze Corporalschaft mit Zeitungen versorgt. Die neusten Nachrichten erfahren wir jetzt auch eher wie Ihr. Ich mag vom Krieg garnichts mehr hören. Ihr thut mir deshalb einen Gefallen, wenn Ihr mir nur die Anclamer Zeitung schickt, denn die Geschichte in derselben interessiert mich sehr; Ihr lest sie doch auch, sie handelt meistens von jungen Technikern, von denen fast keiner einen Namen hat, den ich auch unter den Technikern vertreten weiß; unter einem Techniker Hoffmann u.s.w. kann ich mir auch immer sogleich einen bekannten jungen Mann vorstellen.

[3]

Ich kann noch immer nicht kommen. Die Wurst und den Käse habe ich noch nicht ganz aufgegessen, ich gehe sehr sparsam damit um, doch von Gustavs Paquet, das er am 2ten November abgeschickt hat habe ich noch nichts gesehen.

Die Pariser fangen mir an viel zu schießen. Sie liegen jedenfalls in den letzten Zügen und verschießen lieber ihre Munition als sie uns zu überlassen.

Ich schreibe zwar sehr schlecht, doch Gustav möchte ich doch bitten, etwas correcter zu sein.

Den Brief von Leonhard habe ich erhalten und werde ihn auch Kirchner zeigen. Blühmke hat mich neulich besucht, er war sehr wohl.

Gustav habe ich geschrieben, daß er wieder nach Berlin gehen soll und Alberti benachrichten soll,

sich nach einer Stube umzusehen, sonst komme ich zu Hause [sic!]

[4]

und weiß nicht wo ich logieren soll. Lange kann sich die [sic!?!]. Ich muß Euch noch einmal schreiben daß Ihr keine Ortschaftsnamen angeben dürft, meine Adresse ist

An den einjährigen Freiwilligen Otto Lilienthal

Gardecorps, I te Gardeinfanteriedivision

II Gardeinfanteriebrigade,

Gardefüsilierregiment, 4te Compagnie

Das Wetter ist hier jetzt milde und trübe.

Otto Lilienthal